Zeitschrift: Rheinfelder Neujahrsblätter
Herausgeber: Rheinfelder Neujahrsblatt-Kommission
Band: 48 (1992)

Artikel: Bauten der Jahrhundertwende
Autor: Leemann, Chris
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-894473

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bauten der Jahrhundertwende

von Chris Leemann

Vergegenwärtigen wir uns das Bild der Stadt Rheinfelden um 1850. Der Kern der Stadt hebt sich markant aus der Landschaft hervor. Rings um die Altstadt dehnen sich die Gärten der Bürger aus. Sechzig Landwirtschaftsbetriebe befinden sich zu dieser Zeit auf dem Gemeindebann. Die Altstadt und das sie umgebende landwirtschaftlich genutzte Land, das offene Feld, prägen das Siedlungsbild der Kleinstadt. Vorstadtbauten gibt es nur wenige, den Gasthof "zu den drey Königen", den "Ochsen" und bereits 1835 die "Villa L'Orsa". Die Strassen von Kaiseraugst nach Möhlin, die Verzweigung nach Magden, aber auch die Strasse über die Rheinbrücke fallen dem Betrachter gar nicht besonders auf.

Erste Bauten der frühen Industrialisierung stehen noch im Kern der Altstadt, interessanterweise in den alten Mühlebetrieben und entlang dem innerstädtischen Bewässerungssystem.

In der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts verändert sich das Siedlungsbild von Rheinfelden grundlegend. Die Entdeckung des Salzes bringt seine industrielle Förderung in der Rheinfelder Saline (ab 1844) und die Entwicklung der Hotellerie mit sich. Die Gärten am östlichen Stadtrand werden zum Salinenpark, am Rhein entsteht in mehreren Bauetappen das "Grand Hôtel des Salines au bord du Rhin" (ab 1882), am ruhigen Waldrand des "Salinenwaldes" wird 1895 das "Soolbad-Sanatorium" eröffnet. Die für das Landschaftsbild des ausgehenden 19. Jahrhunderts einschneidendsten Bauten sind aber die Anlagen der Bözbergbahn (1875), die fortan das offene Feld in einen Ortsteil nördlich und südlich der Eisenbahnlinie trennen, und die Bauten und Anlagen des ersten Rheinkraftwerkes am Hochrhein (erbaut 1894-1898), die das Bild des Rheines mit den natürlichen Gefällstufen beeinflussen. Industrielle Grossanlagen entstehen. Seit 1876 produziert die Brauerei Feldschlösschen in Rheinfelden, 1884 weiht das Salmenbräu seine Brauerei in der Kloos ein, 1885 wird die Fassfabrik beim Bahnhof gegründet, 1893 Baubeginn der Wollspinnerei, später Viscosefabrik am östlichen Stadtrand. Kleinere Industriebetriebe wie Tabakfabriken produzieren in der Stampfi, so Christian Dillemann, später Liewen & Cie., seit 1870, während Wuhrmann & Co. seit 1876 im "alten Industriequartier" zwischen Quellenstrasse und Kaiserstrasse angesiedelt ist.

Rheinfelden ist im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts eine "Boom-Gemeinde". Es ist nicht weiter verwunderlich, dass die städtebauliche Entwicklung nicht der intensiven Bau- und Investitionstätigkeit von Industrie und

Hotellerie standhalten konnte. Ansätze zu einer eigentlichen Stadtstruktur sind nur vereinzelt und ganz spärlich im Rheinlustquartier als gestalteter Brückenkopf, im "alten Industriequartier" an der Quellenstrasse/Margrethenstrasse als Blockrandbebauung und am Stadtweg als Strassenzeile vorhanden. Wohnbauten entstehen planlos an den Zufahrtsstrassen zu den Industrie- und Hotelleriebetrieben. Gesamtschweizerisch ruft diese Entwicklung der Kleinstädte bei aufmerksamen Beobachtern grösste Bedenken hervor. Als Antwort darauf scheint die "Gartenstadt" nach englischem und deutschem Vorbild eine Lösung der Misere zu sein. Auf private Initiative hin entsteht auch in Rheinfelden, allerdings weitgehend erst in der Zwischenkriegszeit, ein Siedlungsteil nach dem Vorbild der Gartenstadt. Entlang dem Hohlweg (später Alleeweg), der auf Initiative des Kur- und Verkehrsvereines mit einer Rosskastanienallee bepflanzt wird, und östlich davon erstreckt sich das erste geplante Quartier ausserhalb der Altstadt.
Auf die städtebauliche Entwicklung Rheinfeldens möchte das Neujahrsblatt in loser Folge in mehreren Beiträgen eingehen. Eine erste Beschreibung einer Baute der Jahrhundertwende widmet sich der Industriellen-Villa Salve.

Am Kopf des Kapuzinerberges, gut sichtbar, steht inmitten eines grossen Parkes die Villa "Salve". Sie hat das Baujahr 1900 und wurde erbaut vom einen Gründer der Brauerei Feldschlösschen, dem Olsberger Landwirt und Unternehmer Mathias Wüthrich. Er wählte den Standort seiner Villa nicht zufällig. Es ist die klassische Geste des zukunftsgläubigen Industriellen, der sich von der Enge der Kleinstadt abheben will. Die städtebaulich dominante Stelle über dem Bahnhof, von weither gut sichtbar, das Geschehen am Bahnhof überblickend, zeugt von dieser Absicht.

Die Hauptfassade der Villa "Salve" ist nach Norden ausgerichtet. Unüblich, aber auch das ein Hinweis auf die Technikgläubigkeit des Erbauers. Im Süden angrenzend an das Gebäude der grosse Garten. Ein "Pflanzblätz" mit Nutzbäumen. Zuhinterst im Garten die Remise mit den Stallungen und dem Gärtnerhaus. Im Westen und Norden ein Park mit einem grossen Baumbestand. Die weite Grün- und Freifläche und die landwirtschaftliche Nutzung des Bodens rings um das Haus zeugen von der Beziehung des Bauern Mathias Wüthrich zur Scholle.

Es lässt sich heute nicht mehr herausfinden, wer der Erbauer, der Architekt der Villa war. Obschon das Haus heute einen heruntergekommenen Eindruck hinterlässt, spürt man beim weitgehend im originalen Bauzustand erhaltenen Gebäude und dessen Innenausbau die vornehme Grosszügigkeit der Erbauer.

Sowohl hinsichtlich ihrer wirtschaftshistorischen wie auch städtebaulichen Bedeutung ist die Villa "Salve" die wohl wichtigste noch bestehende Industriellenvilla in der Region Rheinfelden.

Villa Salve: Südseite mit Pflanzgarten

Paul Altherr (1870-1928):
"Winkelrieds Heldentat in der Schlacht bei Sempach 1386", 1910/11
Fassadenmalerei im Rathaushof Rheinfelden